Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 49. Montag, den 25. April 1842.

Bekanntmachung,
die Kündigung, Auszahlung und Umschreibung der noch unverloseten Staats-Schuldscheine betreffend.

Zufolge der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 27sten v. M., betreffend die Umwandlung der Staats-Schuldscheine, und die Herabsitzung der Zinsen derselben von 4 auf 3½ Prozent (Gesetzsammlung No. 2255), sollen sämmtliche noch im Umlauf befindliche Preuß. Staats-Schuldscheine, so weit sie in den, Behufs der Tilgung bisher stattgefundenen 19 Verlosungen noch nicht gezogen, und also nicht bereits gekündigt sind, vom 2ten Januar 1843 ab nur noch mit 3½ Prozent jährlich verzinset werden. Es werden daher sämmtliche noch circulirende, durch die bisherigen 19 Verlosungen nicht betroffene Staats-Schuldscheine, zum Behuf der baaren Zurückzahlung der verschriebenen Capital-Beträge, welche am 2ten Januar 1843 hier in Berlin bei der Controle der Staatspapiere, Taubenstraße No. 30, in Empfang zu nehmen sind, ihren Besitzern hierdurch gekündigt, mit der Aufforderung, diese Papiere, unter der schriftlichen Erklärung, die Kündigung anzunehmen, spätestens bis zum 1sten September d. J. gegen Depositalscheine einzuliefern. Einheimische haben jene Erklärung nebst ihren Staats-Schuldscheinen bei der Controle der Staatspapiere, Auswärtige aber solche bei der ihnen zunächst gelegenen Regierungs-Haupt-Kasse einzureichen. Von denjenigen Inhabern von Staats-Schuldscheinen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, wird angenommen werden, daß sie die geschehene Kündigung ihrer Staats-Schuldscheine zur baaren Zurückzahlung der Valuta ihrerseits nicht annehmen, sondern diese Papiere, mittelst stillschweigender Vereinigung, ohne Weiteres der allgemeinen Convertirung unterwerfen, und demgemäß vom 2ten Januar 1843 ab nur den herabgesetzten Zinssatz von 3½ Prozent jährlich fortbeziehen wollen. Zugleich wird denjenigen Inhabern von Staats-Schuldscheinen, welche sich unter Einreichung derselben mit der Herabsetzung der Zinsen von 4 auf 3½ Prozent jährlich vor dem 1sten September d. J. ausdrücklich einverstanden erklären, insofern sie diese Erklärung:

a) in dem Zeitraum vom 1sten Mai bis einschließlich den 30sten Juni d. J. abgeben: eine Prämie von Zwei Thalern;
b) insofern sie dieselbe im Monat Juli d. J. abgeben: eine Prämie von Einem und einem halben Thaler;
c) insofern sie solche im Monat August d. J. einreichen: eine Prämie von Einem Thaler

auf jede Hundert Thaler des ihnen zugehörigen Staats-Schuldschein-Kapitals hierdurch bewilligt, welche ihnen sofort baar ausgezahlt werden soll. Außerdem wird, in Gemäßheit des §. 4 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27sten v. M., hiermit die Zusicherung ertheilt, daß die neuen 3½proc. Staats-Schuldscheine während der ersten vier Jahre, vom 1sten Januar 1843 ab, also bis zum letzten Dezember 1846, der Verlosung nicht unterworfen sein sollen.

Die gedachte Erklärung muß von Einheimischen bei der Kontrole der Staatspapiere, Taubenstraße No. 30, von Auswärtigen aber bei der ihnen zunächst gelegenen Regierungs-Haupt-Kasse schriftlich abgegeben werden, indem weder wir, noch die gedachte Kontrole, uns in eine diesfällige Korrespondenz mit den Besitzern der Staats-Schuldscheine einlassen können.

Hiernach wird nun:

1) ein jeder Inhaber von Staats-Schuldscheinen zuvörderst die in den bisherigen 19 Verlosungen für den Tilgungs-Fonds gezogenen Staats-Schuldscheine von den übrigen abzusondern haben, — indem es wegen Realisirung der ersteren bei demjenigen verbleibt, was durch unsere diesfälligen besonderen Bekanntmachungen vorgeschrieben ist. Sollten dergleichen von den Verlosungen betroffene Staats-Schuldscheine auf die Listen der Behufs der Konvertirung einzureichenden Staats-Schuldscheine aufgenommen und sollte dies bei Re-

vision der Listen nicht entdeckt, vielmehr den Präsentanten solcher Staats-Schuldscheine die oben erwähnte Prämie aus Versehen gezahlt werden, so wird die solchergestalt unrechtmäßigerweise bezogene Prämie bei der Auszahlung des Kapital-Betrages der ausgeloseten Staats-Schuldscheine wieder eingezogen werden.

2) Die Inhaber nicht ausgeloseter Staats-Schuldscheine, welche sich zur Umschreibung derselben in neue zu drei und ein halb Prozent verzinsliche Verbriefungen verstehen, haben mit ihrer desfallsigen Erklärung eine von ihnen unter Angabe ihres Standes, Gewerbes, Wohnorts rc. zu vollziehende Liste, in welcher alle auf einen gleichen Kapital-Betrag lautende Stücke unter einer eigenen Abtheilung einzeln, nach der Zahlen-Ordnung, mit ihren Nummern und Buchstaben, nach einander zu verzeichnen sind, einzureichen. Dieser Erklärung und Liste, zu welcher gedruckte Formulare, sowohl hier in Berlin bei der Kontrole der Staatspapiere, wie auch bei jeder Regierungs-Haupt-Kasse, unentgeltlich zu haben sein werden, sind die Staats-Schuldscheine in derselben Ordnung, in welcher ihre Nummern in der Liste auf einander folgen, jedoch ohne die zu denselben gehörigen Zins-Coupons, beizulegen, indem diese letzteren zur Zeit ihrer Fälligkeit in gewöhnlicher Weise zu realisiren bleiben.

3) Um den Verkehr mit den Staats-Schuldscheinen nicht zu hemmen, werden die Behufs der Konvertirung einzureichenden Papiere sofort nach erfolgter Bedruckung mit einem Stempel, welcher die Worte: „Reducirt auf 3½ Prozent vom 1sten Januar 1843 ab" enthält, einstweilen den Präsentanten zurückgegeben werden. Zugleich wird Letzteren die oben unter a. b. c. verheißene resp. Prämie baar ausgezahlt, worüber sie auf der Liste der gestempelten Staats-Schuldscheine zu quittiren haben. Die Bestimmung des Zeitpunkts, mit welchem der Umtausch der mit dem Reduktions-Stempel bedruckten Staats-Schuldscheine in neue, zu drei und ein halb Prozent verzinsliche und mit den Zins-Coupons Serie IX. zu versehende Verbriefungen beginnen kann, behalten wir uns vor.

4) Diejenigen Staats-Schuldschein-Inhaber, welche die Zurücknahme ihrer Kapital-Valuta zum 2ten Januar 1843 beabsichtigen, haben dieselben gleichfalls in einer, ihrer obenerwähnten desfallsigen Erklärung angeschlossenen Liste nach den Appoints und der laufenden Nummer zu verzeichnen. Wegen baarer Auszahlung der Kapital-Beträge solcher Staats-Schuldscheine wird das Weitere zu seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

5) Den zu vorstehend gedachten Zwecken nöthigen Versendungen der Staats-Schuldscheine von Seiten der Inhaber an die Regierungs-Haupt-Kassen und an Erstere zurück ist die Portofreiheit zugestanden, wenn die Adresse bei der Einsendung das Rubrum: „.... Thlr. Staats-Schuldscheine, zur Umwandlung bestimmt," bei der Zurücksendung die Rubrik: „.... Thaler umgewandelte Staats-Schuldscheine" enthält. Berlin, den 10ten April 1842.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Rother. von Berger. Natan. Tettenborn.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und werden die Besitzer der noch circulirenden, durch die bisherigen 19 Verlosungen nicht betroffenen Staats-Schuldscheine, welche dieselben bei unserer Haupt-Kasse convertiren, oder von derselben die Kapital-Valuta in Empfang nehmen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Staats-Schuldscheine in der Zeit vom 1sten Mai bis 31sten August c. einschließlich gehörig deklarirt bei derselben einzuliefern.

Die zur Deklaration erforderlichen Formulare wird unsere Haupt-Kasse auf Erfordern unentgeltlich verabfolgen. Stettin, den 19ten April 1842.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

An die Stelle der in diesem Jahre ausscheidenden Herren Stadtverordneten und deren Stellvertreter sind bei den stattgefundenen Wahl-Versammlungen folgende hiesige Bürger gewählt und von uns bestätigt worden:

1) im Heumarkt-Bezirk:
der Banquier Herr Wiesenthal, zum 3tenmal,
" Schuhmachermeister Herr Decker, zum 2tenmal,
" Kaufmann Herr Pietzschky,
zu Stadtverordneten,
der Glasermeister Herr Hahn,
zum Stellvertreter;

2) im Königs-Bezirk:
der Herr Justiz-Commissarius Triest, zum 3tenmal,
zum Stadtverordneten;

3) im Passauer Bezirk:
der Kaufmann Herr Regen,
zum Stadtverordneten;

4) im Berliner Bezirk:
der Kaufmann Herr Wölcker,
zum Stadtverordneten,
der Glockengießer Herr Voß,
zum Stellvertreter;

5) im Wall-Bezirk:
der Maurermeister Herr Bessin, zum 2tenmal,
zum Stadtverordneten,
der Maler Herr Lehmann,
zum Stellvertreter;

6) im Jakobi-Bezirk:
der Schlächtermeister Herr Schultz, zum 2tenmal,
" Kaufmann Herr Altvater, zum 2tenmal,
" Kürschnermeister Herr Koch,
zu Stadtverordneten,
der Uhrmacher Herr Thomas,
zum Stellvertreter;

7) im Dom-Bezirk:
der Herr Justizrath Reiche, zum 3tenmal,
zum Stadtverordneten;

8) im Schloß-Bezirk:
der Kaufmann Herr Schwolow, zum 2tenmal,
" Buchbinder Herr Sabath,
zu Stadtverordneten;

9) im Nicolai-Bezirk:
der Pantoffelmachermeister Herr Koplin jun., zum 2tenmale,
der Schuhmachermeister Herr Baumgarten, zum 2tenmale,
zu Stadtverordneten,
der Kaufmann Herr Goldhagen,
zum Stellvertreter;

10) im Oder-Bezirk:
der Kaufmann Herr Görlitz, zum 4tenmale,
" Viktualienhändler Herr Diedrich, zum 5tenmal,

der Nadlermeister Herr Voigt, zum 5tenmal,
zu Stadtverordneten;
11) im Speicher-Bezirk:
der Stellmachermeister Herr Breitsprecher,
" Zimmermeister Herr Metzel,
zu Stadtverordneten;
12) im Oberwick-Bezirk:
der Viktualienhändler Herr Landrath,
zum Stadtverordneten,
der Viehhalter Herr Lenz,
zum Stellvertreter,
was wir hiermit mit dem Bemerken bekannt machen, daß für dies Jahr von der Stadtverordneten-Versammlung

1) der Kaufmann Herr Görlitz zum Vorsteher, zum 7tenmal,
2) " " Herr Völcker zu dessen Stellvertreter,
3) der Banquier Herr Wiesenthal zum Protokollführer, zum 5tenmale,
4) der Kaufmann Herr Kuhk zu dessen Stellvertreter gewählt sind. Stettin, den 22sten April 1842.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 21. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtgerichts-Assessor Wahn in Halle a. d. S. zum Land- und Stadtgerichts-Rath daselbst zu ernennen.

Berlin, vom 22. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Grafen Karl zu Ysenburg-Meerholz zu Meerholz den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Hannover, vom 18. April.

Se. Majestät der König sind heute Morgen 9¼ Uhr von Berlin in hiesiger Residenz wieder eingetroffen. Höchstdieselben hatten Berlin gestern 2 Uhr Nachmittags mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn verlassen und waren Abends 8 Uhr von Magdeburg weiter gereist.

Wien, vom 15. April.

Die Reibungen unter den verschiedenen Völkerschaften Ungarns, seiner Nebenländer und Siebenbürgens nehmen, hauptsächlich durch die Uebergriffe der Magyaren angefacht, eher zu als ab. Die Regierung hat durch die gesetzliche Sanction der Prärogativen der Ungarischen Sprache als Staatssprache einen raschen Schritt gethan, dessen willkürliche Consequenzen sie nun hintanzuhalten und die Aufregung zu dämpfen volle Mühe hat. Auf dem Siebenbürgischen Landtage steht die compacte Sächsische Nation mannhaft der Beeinträchtigung und Unterdrückung ihrer Rechte und Privilegien entgegen. Bei dem Umstande, daß die dortigen Comitate nur zu große Blößen in Hinsicht auf leidenschaftliche, wenn nicht gewaltsame Magyarisirung gegeben haben, wird von ihrer Seite derselbe Vorwurf den Sächsischen Stühlen bezüglich der in ihnen wohnenden Walachen zurückertheilt; doch geht der Landtag im Uebrigen für das allgemeine Wohl ersprießlich fort. — Nicht geringe Opposition dürfte die Magyarische Majorität bei dem nächsten Landtage in Preßburg von den aufgeregten Kroaten, Illyriern und Slawen zu gewärtigen haben. In Kroatien werden die Symptome der durch den sprachlichen Zwang herbeigeführten Abneigung täglich deutlicher. Als neuerlich das Infanterie-Regiment Gollner in die Garnison von Agram einzog, wurde an den Obersten die Bitte gestellt, von dem Musikkorps eine beliebte National-Melodie spielen zu lassen, was er jedoch im Argwohne gegen eine wahrscheinliche Anzüglichkeit des Textes gegen die Magyaren abschlug. Später wurde ihm eine Uebersetzung desselben gebracht, worin nichts Verfängliches, die aber selbst verfälscht war, sodaß die Melodie zum großen Jubel der Kroaten, Serben rc. gespielt wurde, aber eben so sehr den nationalen Unwillen der Ungarn erregte. Die Sache soll abermals Gegenstand zahlloser Repräsentationen hierher geworden sein. — Was über die geschehene Transportirung der Statue Kaiser Franz I., von Marchesi, in die Hofburg hier gemeldet, beschränkt sich auf das Monument, welches aus Holz in Naturgröße angefertigt und im Rittersaale aufgestellt zu sehen ist, um danach den Effekt und die Bedingnisse des Grundbaues zu bemessen.

Karlsruhe, vom 12. April.

(Obd. Z.) Ob Rastatt eine Festung ersten Ranges werden soll? Es gab eine andere Zeit, wo man darüber hin und her stritt, ob Ludwig XIV. durch den verrätherischen Raub Straßburgs in der That das Reich beeinträchtigt und den Frieden gebrochen habe, als dieser Platz längst in Feindeshänden war. Dies geschah, wohlgezählt, vor einhundert und einundvierzig Jahren; seitdem aber hat sich wieder so Vieles begeben, daß billig auch dem Kurzsichtigsten der Blick erweitert sein sollte. Zwei Thatsachen stehen fest: 1) das rechte Ufer des Oberrheins liegt jetzt einem Angriff des Feindes schutzlos preisgegeben und 2) Straßburg, einst so sehr Deutschlands Bollwerk, daß Kaiser Karl V. es für wichtiger als selbst sein Wien erklärte, ist ein Waffenplatz ersten Ranges, der zu beiden Seiten nördlich und südlich im Elsaß sich auf kleinere Festungen stützt, während auf unserer Rheinseite keine Schanze und keine Mauer zu sehen ist. Soll Rastatt als Festung Sinn, Bedeutung und Zweck haben, so muß man ein „Trutz-Straßburg" aus ihm machen, dem Riesen einen Riesen gegenüber stellen, nicht einen Zwerg oder einen Schwächling. Kürzlich hat die „Sentinelle de l'Armee" die Ansichten des Französischen Heeres in Betreff der sogenannten Rheingrenze wieder einmal sehr deutlich ausgesprochen; heute finden wir in einem friedfertigern Blatte in der zu Paris erscheinenden „Union catholique" (vom 7. April) folgende Bemerkungen, die gerade zur rechten Zeit kommen und so deutlich sprechen, daß sie gar keines Commentars bedürfen. „Kommt man nach Straßburg, so wandelt einem, wenn man Franzose ist, das Gefühl des Nationalstolzes an, und ist man ein Ausländer,

so wird man von Achtung und Bewunderung ergriffen." Und ist man ein Deutscher und denkt an die klägliche Art und Weise, wie die Reichsstadt Straßburg im Stiche gelassen wurde und verloren ging, wie die eindringlichsten Lehren der Geschichte fruchtlos bleiben gegenüber dem Phlegma oder dem Mangel an Intelligenz und wie man Jahrhunderte lang die nämlichen Interessen zehnmal und zwanzigmal wieder an dem nämlichen Stein des Anstoßes scheitern sieht: was für ein Gefühl soll einen dann anwandeln? „Es ist unmöglich, diesen dreifachen Gürtel von Festungswerken zu durchwandeln, diese dicken und niedrigen Thorwölbungen zu betrachten, die aber doch hoch genug sind, um den Sieg einzulassen, ohne einen imponirenden Begriff von einem Volke zu bekommen, das seinen Grenzstädten eine so mannhafte und Achtung gebietende Stellung zu geben versteht. Straßburg ist nach der Deutschen Seite hin der eigentliche Schlüssel Frankreichs; es liegt stolz und ruhig dem Auslande gegenüber, dem es Troz zu bieten scheint, indem es ihm sein gigantisches Münster zeigt, das seinen Schatten beinahe bis auf den Heerd des Auslandes wirft! — Ueber dem Thor der Citadelle steht die stolze, lakonische Inschrift: Servat et observat. Die Worte sind lateinisch, aber der Sinn ist französisch, und das wissen die Ausländer so gut wie wir selbst. Straßburg ist, wie schon gesagt, von drei verschiedenen Wall- und Mauergürteln umzogen, in den Zeughäusern liegen Kanonen in Hülle und Fülle, um damit die Wälle zu bespicken und Pulver und Blei und Eisen in solcher Menge, daß man die Kanonen Jahre lang damit bedienen kann. Straßburg hat auch so gewaltige Waffenvorräthe, daß mehr als hunderttausend Mann schnellstens ausgerüstet werden können; es hat eine zahlreiche Besazung, die sich mit leichter Mühe verstärken läßt und der es niemals an Muth fehlen wird; Straßburgs Mauern endlich werden von einem Denkmal überragt, das sich wie ein ewiges Gebet in den Himmel hebt; Straßburg „bewahrt, hütet und beobachtet." — Was hat nun das heutige Deutschland diesem imposanten Waffenplatze entgegenzusetzen?

Paris, vom 16. April.

Herr Garnier von Cassagnac erschien heute vor dem Zuchtpolizeigerichte unter der Anklage, dem Herrn Lacrosse in einem Duell eine Wunde beigebracht zu haben, die ihn längere Zeit unfähig zu jeder Beschäftigung machte. Der Vertheidiger des Angeklagten forderte das Tribunal auf, sich für inkompetent zu erklären. Das Tribunal hat, nach Anhörung des General-Advokaten, die Sache auf 14 Tage verschoben.

Am 8ten ließ die Polizei auf dem Marché des enfans rouges eine Stube öffnen, und fand darin die Ueberreste des seit 9 Monaten in derselben verstorbenen Miethsmannes, ohne daß Jemand etwas von diesem Tode geahnet hatte. Der Verstorbene war ein Koch, und die Leiche war zur vollkommenen Mumie ausgetrocknet. Das Haus, in welchem sich dies ereignete, ist übrigens dasselbe, in welchem vor 7 Jahren ein Zimmer geöffnet wurde, wobei man die Leiche einer Frau fand, die zur Hälfte von der Kaze der Verstorbenen aufgezehrt war.

Seit einigen Tagen wird die Hauptstadt von einer großen Sterblichkeit heimgesucht. Die Aerzte haben einige Cholerafälle beobachtet, deren Symptome weniger schrecklich sind, als zur Zeit ihres ersten Erscheinens.

London, vom 15. April.

Nach der Verwerfung von Lord J. Russell's Antrag gegen die Einkommensteuer erhielt Sir R. Peel in der Sizung am 13. April die Erlaubniß, die betreffende Bill einzubringen, was er zu thun versprach. Gleich darauf soll dann, wie er hinzufügte, die Umgestaltung des Zolltarifs zur Verhandlung kommen. Inzwischen muß auch die sogenannte Meutereibill oder dasjenige Gesez, kraft dessen die Armee und die Flotte den Kriegsartikeln unterworfen sind, erneuert werden, da dieselben bekanntlich immer nur auf ein einziges Jahr außerhalb des gemeinen Rechts gestellt werden. An den Verhandlungen, welche der Abstimmung über Lord J. Russell's Antrag vorhergingen, war besonders bemerkenswerth, wie O'Connell sich in einem patriotischen Sinn aussprach, während er in Irland sehr oft gegen Englands Macht und Ruhm handelt. „Nie, sagt er, werde ich in eine Einkommensteuer willigen, denn ich glaube, sie sollte stets eine Kriegssteuer bleiben und nicht für ein solches Bruchstückchen von Krieg verwendet werden, wie er nach den schrecklichen Vorfällen in Afghanistan zu erwarten steht. Ich will nicht in Abrede stellen, daß dieser Krieg mit Gefahren verbunden sein mag, allein ich halte es nicht für staatsmännisch, diese Gefahren so grell zur Schau zu stellen. Lord Brougham hat die Phrase erfunden, daß England sich mit 800 Mill. Pf. St. verbürgt habe, mit Jedermann Frieden zu halten. Auch von Herrn Hume habe ich dies oft sagen hören, und da andere Staaten das wissen, so beeinträchtigt dies Englands Einfluß im Auslande. Ist es nun wohl weise, diesen Eindruck noch durch übertriebene Schilderungen von den Gefahren in Ostindien und China zu erhöhen? Ich denke, wir befinden uns in der Lage, daß es weit verständiger wäre, unsere Stärke zu zeigen. Auch könnte sich wohl Gelegenheit finden, diese zu erproben. Sind wir so sicher vor Rußland? Sind wir so sicher vor Frankreich? Ich weiß wohl, daß der König der Franzosen gepriesen worden ist, und ich habe ihn dergestalt loben hören, daß ich nach meinem Gefühle herzlichen Widerwillen empfand. Ich habe Guizot wie einen Propheten preisen hören und bin für England erröthet über Lobreden, mit denen er überschüttet wurde, weil wir nicht im Kriege mit ihm sind. Wir sind aber nicht sicher vor Frankreich, nicht sicher vor dessen vielgepriesenem König. Und außerdem

haben wir auch noch große Gefahren von Amerika. Blicke ich auf das Durchsuchungsrecht, so scheint mir Lord Aberdeen's Depesche ganz richtig zu beweisen, was beide Länder anerkennen sollten. In Bezug auf die Creole haben wir ohne allen Zweifel Recht. Geht aber aus diesen Umständen hervor, daß wir eine Einkommensteuer einführen müssen? Im Gegentheil, wir müßten sie aufsparen in terrorem der Feinde! Wir müßten drohen, sie zu ergreifen, und beweisen, daß wir uns selbst zu vertheidigen im Stande sind, wenn ein Krieg ausbrechen sollte. Das wäre eine Antwort auf die Verbürgung mit 800 Mill. Pf. St. Die Welt möge erfahren, daß England früher in Kriegszeiten durch die Einkommensteuer jährlich 17 Mill. Pf. St. aufbrachte, daß das Eigenthum sich seitdem bedeutend vermehrt hat und daß es jetzt im Stande ist, 20 Mill. Pfd. St. aufzubringen! rc."

(Morn. Chron.) Das Kanton Register enthält die Uebersetzung der Chinesischen Version von der Einnahme Tinghais durch die Englischen Truppen. Dieses charakteristische Aktenstück welches von Yu, dem Kaiserl. Abgesandten und hohen Beamten herrührt, schildert den Verlust Tinghais durch die große Störung, welche die unordentlichen und aufrührischen Barbaren verursacht, und ist mit der Eile von 600 Li täglich abgesendet worden. „Emporschauend mit der Bitte um den Kaiserlichen Blick" für diesen Vorfall, berichtet es, daß diese aufrührischen Barbaren „sich in Tinghai einschlichen, aber als sie angegriffen wurden, sogleich wieder abzogen". Dann geht die Darstellung zur „Angabe der Umstände" über. Bei diesen Einzelheiten ruft der Chinesische Beamte sehr geschickt „eine furchtbare Flut" zu Hülfe, die, wie er sagt, sich plötzlich erhob, das Land meilenweit überströmte und die Zelte der Offiziere und Soldaten überschwemmte; daß jedoch, obwohl „die Barbaren jetzt ihre Segel spannten und den Fluß heraufkamen, die Truppen mit Pulver und Kanonen versehen waren, sodaß die Barbaren nicht vorzudringen vermochten". Dann läßt er leise einfließen, man habe beobachtet, daß ein Boot angegriffen und zerstört worden und „ein großes entmastetes Englisches Schiff sah man von Wind und Wellen umhertreiben". Hierauf beschreibt er, wie ein Haufen barbarischer Schiffe nebst drei Dampfschiffen und einem dreimastigen Schiff auf der Rhede von Tschusan ankerte. Demgemäß „führte General Koyan seine Truppen vorwärts und eröffnete das Feuer und schoß einem barbarischen Schiffe den Hauptmast ab, worauf dieses wie eine Ratte davon eilte". Endlich griffen die aufrührischen Dampfschiffe die Stadt an, allein ein großer Krieger, der den wohlklingenden Namen „Chintae-Ko" führt, „feuerte mit eigner Hand und gutem Augenmerk Kanonen ab, zündete das Pulver auf dem Verdeck eines Dampfschiffs an und zerschmetterte dies in Staub." Trotz dieser glänzenden That Chintae-Ko's scheint es, als ob die Aufrührer auf drei Wegen vorrückten und „mit militairischer Lust in den Tod marschirten"; während die Barbaren aber dieses edle Verlangen nach dem Märtyrerthum im Dienst ihres Landes bewiesen, müssen sie doch einige himmlische Truppen getödtet haben, denn Yu fügt hinzu: „Als die ersten Reihen unserer Truppen niedergemäht waren, nahmen die hintern Reihen deren Platz ein und trieben den Feind mehrmals zurück." Anerkannt wird, daß endlich nichts übrig blieb als zu kämpfen. „Der Kampf nahm zu. Die Kanonen der Chinesen wurden glühroth und konnten nicht wieder geladen werden; dennoch warfen deren Soldaten fechtend ihr Leben weg." Die aufrührischen Barbaren hatten etwa 3—4000 M., die an verschiedenen Punkten landeten, und die „Chinesischen Soldaten waren unfähig, ihnen Widerstand zu leisten." So kommt am Ende ein Theil der Wahrheit nach, wie in der Nachschrift eines Damenbriefes.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 16. April. Als vor einigen Tagen die Generale und Stabs-Offiziere des Kriegs-Ministeriums ihrem Chef, dem General der Infanterie von Boyen, zur Ernennung als Chef des 1sten Infanterie-Regiments ihre Glückwünsche darbrachten, antwortete ihnen der würdige Mann: „Diese mir von Sr. Majestät erwiesene Ehre hat mich um so mehr mit dankbarer Rührung erfüllt, da sie mir an demselben Tage bekannt gemacht wurde, an dem ich vor 58 Jahren zur Fahne geschworen hatte."

— Vor einigen Tagen hat Se. Maj. die wichtige Cabinetsordre unterzeichnet, welche die Einberufung der ständischen Ausschüsse sämmtlicher Provinzen zum August nach Berlin festsetzte. Das Staatsministerium ist angewiesen, die dieser ständischen Versammlung vorzulegenden Gesetze und Bestimmungen vorzubereiten. Zum ersten Male werden in Preußen Abgeordnete aus allen Theilen des Staates gemeinsam berathen, und dieser wesentliche Fortschritt in unserer Verfassung wird nicht ohne Folgen für die lebhaften Wünsche nach Ausbildung und Einheit des gemeinen Wesens sein. Die particularen Interessen der Provinzialversammlungen werden sich in dieser Vereinbarung vermitteln und ausgleichen, und es ist für die Vervollkommnung der berathenden Monarchie ein neuer, wichtiger Schritt gethan, den man hier mit Freude und gespannter Erwartung aufnimmt. — Der Anschluß Hannovers an den Zollverein soll in den Hauptbestimmungen vereinbart sein, und für die näheren Bestimmungen eine Commission ernannt werden.

— Vom 18. April. (L. A. Z.) Gestern gab der Russische Gesandte Baron Meyendorff hierselbst ein glänzendes Gastmahl zur Feier des 25jährigen Jubiläums seines Kaisers als Chef des 6. Kürassierregiments zu Brandenburg. In der letztgenannten Stadt ward das Ereigniß, zu dessen Feier in Petersburg bekanntlich eine eigene Deputation des Regiments abgegangen ist, ebenfalls festlich begangen. Der König hatte sich schon am 16. April von Potsdam

nach Brandenburg begeben und traf dort Abends um halb 9 Uhr bei glänzend beleuchteter Stadt, von den Militair- und Civilbehörden und der Geistlichkeit empfangen, ein. Am andern Morgen wohnte der König dem Gottesdienst im Dome bei, besichtigte, nochmals die architektonisch und historisch interessante Katharinenkirche und begab sich von dort zu Fuß nach dem Hotel de Brandebourg, in welchem derselbe abgestiegen war, zurück. Um 12 Uhr stand das 6. Kürassierregiment in Parade aufmarschirt. Der König nahm, begleitet von den Prinzen Karl und Albrecht, dem Russischen General Mansurow (sämmtlich ebenfalls dazu aus Berlin hinübergekommen) und mehreren andern Generalen, Stabsoffizieren und Adjutanten, die Parade des Regiments ab. Hierauf versammelte er das Offizierkorps um sich, und es wurde demselben ein höchst ehrenvolles Schreiben des Kaisers von Rußland verlesen. Der König nahm hierauf selbst das Wort und machte darauf aufmerksam, welche seltene Ehre dem Regimente zu Theil geworden sei, dadurch, daß es einen so hoch gestellten Chef habe, erkannte jedoch zugleich auch rühmend an, daß dasselbe dieser Ehre stets entsprochen habe. Er erinnerte daran, wie enge Bande zwischen Preußen und Rußland geknüpft seien, wie ein treuer Schwager und Bruder der Kaiser dem Preußischen Hause stets gewesen sei, was ihm Deutschland, was Preußen, was insbesondere ihm das Regiment, das er führe, zu danken habe. Nach dieser Feierlichkeit fand ein großes Diner statt, welches der König in dem Lokale der neustädtischen Bürgerressource gab; die gesammte in Brandenburg anwesende Generalität, die sämmtlichen Offiziere des 6. Kürassierregiments, die Stabsoffiziere der Garnison, die Chefs der Civilbehörden, der Geistlichkeit rc. waren zur Tafel gezogen. Nachmittags um 5 Uhr kehrte der König nach Potsdam zurück. Die Stadt Brandenburg hat dem Vernehmen nach auf diesen Tag eine Medaille schlagen lassen, von welcher der Kaiser von Rußland und der König, ferner der Chef des 6. Kürassierregiments ein goldenes, die sämmtlichen übrigen Offiziere silberne, die Unteroffiziere und Gemeinen bronzene Exemplare erhalten sollen.

Die Schlesische Zeitung enthält folgende Mittheilung aus Berlin: „Monaldeschi ist neulich bei überfülltem Hause, in Anwesenheit des Königs und des ganzen Hofes, gegeben worden. Die drei ersten Akte scheinen nur ein chef d'oeuvre; dann nimmt das Interesse ab. Zuletzt versetzt die historische Wahrheit dem Dichter einen Seitenhieb. Monaldeschi wird in der Hirschgallerie zu Fontainebleau schnöde ermordet. Der Vorhang fällt. Der Zuschauer sucht vergebens nach einer ethischen oder künstlerischen Auflösung. Kein Mensch wünscht diesem Monaldeschi den Tod, und die einzige Auflösung bleibt, daß wir ein Stück paraphrasirte Weltgeschichte für den fünften Akt einer Tragödie hinnehmen müssen. Laube ward stürmisch gerufen. Er war jedoch nicht da und Devrient wollte ihm den „hohen Beifall" mittheilen. Ein paar Stellen im Stücke, namentlich: „Ein bloßes Kreuz macht noch nicht katholisch," und mehr noch: „Eine Königin von Schweden darf nicht katholische Neigungen haben," machten Effekt. Alles applaudirte. — August Lewald giebt „Dombausteine" heraus. Dichter, Musiker und Zeichner sollen gratis zu diesem Taschenbuche liefern und sich für ewige Zeit verpflichten, die Sachen nirgends anders in Druck herauszugeben. Alles gratis. Er schreibt, daß er auch einen Gratis-Verleger gefunden; man dränge sich herbei; der erste Jahrgang sei gesichert."

Am 8. Juli, zwischen 4 und 9 Uhr des Morgens, wird, wie das „Vaterland" ankündigt, die schönste Sonnenfinsterniß des 19ten Jahrhunderts „die Ehre haben, sich vor einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu produziren. Der Schauplatz ist — ganz Europa, ganz Asien, Nord-Afrika, und der nördliche Theil von Neu-Holland. Unterthänigst unterzeichnete Finsterniß kann zwar noch keine Attestate von hohen Herrschaften aufweisen, schmeichelt sich aber, daß man ihr aufs Wort glauben wird, wenn sie verspricht, daß Niemand die Hand vor'm Auge sehen, und Jedermann ein X für ein U ansehen wird. Standespersonen zahlen wie gewöhnlich nach Belieben."

T h e a t e r.

Ein reicher überhaupt und theilweise auch ein genußreicher Theater-Abend war der des 21sten d. M. In vier langen Stunden gewährten drei Akte neben erheblichen Geduld-Proben, — die Zwischen-Akte dauerten unerlaubt lange — neben unerfreulicher langen Weile, einen unverhältnißmäßig geringen Genuß: für uns bestand dessen bester und zugleich ein recht betrübender Theil in — der Erinnerung an den gediegenen, nachhaltigen und durchgängigen Glanz der älteren Berliner Bühne, der — was das Ensemble angeht — für immer dahin zu sein scheint, und gegenwärtig nur in einzelnen Größen würdige Reflexe der Vergangenheit bietet. Also gemahnte uns diese Darstellung des Geheimnisses. Wir kommen, wenn wir die beiden vorangegangenen Lustspiele von C. Blum kurz besprochen haben werden, darauf zurück.

Dieser Herr — denn zu einem Dichter kann seine Fruchtbarkeit ihn nicht erheben — scheint gegenwärtig vorzugsweise im Besitze der Berliner Bühne zu sein, und den Höhepunkt seines Glanzes erreicht zu haben. Selbst befähigtere Richter wollen ihn, wegen seiner genauen Kenntniß der höheren geselligen Zustände und — Bedürfnisse — ausgezeichnet wissen, und beloben sogar die getreue und elegante Schilderung derselben. Wir können weder dem Einen noch dem Andern beitreten, für uns ist C. Blum weder ein genauer Kenner, noch ein getreuer zierlicher Maler der behandelten Stoffe; vorzugsweise mangelhaft aber ist die Behandlung selbst. Geschickt genug, einzelne dankbare Rollen zu erfinden oder nachzubilden, beschwert er sie, im ersteren Falle, beinahe regelmäßig mit einem so werthlosen als voluminösen Ballaste; im anderen verlieren, sie nicht selten den leichten geistigen Glanz

ihrer Heimat, und erhalten dafür einen Beisatz von Schwerfälligkeit, den diese Gattung am wenigsten erträgt.

C. Blum, der Bühnen-Dichter, lebt übrigens unter dem Einflusse einer Individualität ihr ausschließlich verdankt er, was er Leidliches bringt; für sie allein schreibt er! Wohl ihm!

Lisette, oder Borgen macht glücklich, d. h. ein geborgter Liebhaber stiftet das Glück eines ohne Hoffnung liebenden armen Mädchens, indem er gleichzeitig seiner eigenen Geliebten eine nachdrückliche Lehre ertheilet, — muß so lange für einen ganz mißlungenen Versuch gelten, als das frischeste Zusammenspiel und eine ausgezeichnete Behandlung der Haupt-Rollen dem losen Machwerke nicht eine Haltung zu verleihen wissen, die — seinem Selbst wesentlich fremd ist. Aber Mlle. Henschel, Frau von Eichen, war selten verständlich, anmuthig nie. Herr Lutze, Rudolph v. Stein, umgab sich mit einer Schwerfälligkeit, die ihm sonst nicht eignet, und gab seiner Darstellung auch nicht einen Schatten jener Frische, die solche Düsterheit in unbewachten Momenten so anziehend webet. Seine Bewegungen entbehrten nicht selten des geselligen Anstandes; die bessere Gesellschaft müßte sie durchweg verläugnen. Die Toilette war unverantwortlich vernachlässiget. Lisette, Dlle. Bachmann, eine Debutantin nicht ohne Hoffnung; so wie ihre Rolle zu den oben besprochenen dankbaren gehört, eben so füllte sie dieselbe ganz wakker aus, und würde Theilnahme erlangt haben, wenn ein — gleichsam leeres Haus solche zu weisen gemacht wäre.

Ein Herr und eine Dame, von demselben Verfasser, ist besser, und in den beiden Rollen, welche in mehreren, höchst lose zusammenhängenden Scenen, in einer italienischen Locanda, dieses zusammengebrachte Paar in sehr verschiedenen Situationen uns vorführen — viel frischer gehalten, als das frühere seichte Produkt. Beide Rollen erheischen sehr tüchtige Darsteller, und wenn Springer seine Aufgabe mit wirklichem Geschick, mit Anstand und Glück lösete, so darf ein Gleiches nicht von Dlle. Haase gesagt werden. Für diese Gattung weiset sie zu wenig Leichtigkeit, — nicht besonderen Beruf; oft ward sie unverständlich. Doch dürfen wir von einer Wiederholung unbedingt Besseres erwarten; denn sie war augenfällig nicht ganz bei der Sache.

Das Geheimniß von Solié gehört der Glanz-Periode der Pariser Opera comique an, wir meinen hier die als Nachspiel figurirende einaktige komische Oper, an der Frankreich damals so reich war. Diese allerliebste Kleinigkeit, diese höchst glückliche Composition spielt und singet sich beinahe von selbst, und dennoch verlangt deren sauberer Stoff eine gründliche Umsicht in seiner Behandlung. Ueberladung muß am strengsten vermieden werden, auch geschah es beinahe stets. Herrn Seidel's Spiel verdiente Beifall, sein Gesang — störte. Der Hofrath, Herr Naumann, war vorzüglich zu nennen; dagegen entbehrte das Spiel der Dlle. Reinelt — welche übrigens sehr gut sang — jeder Anmuth, ja sogar des Anstandes, dessen Mangel überall anstößt. Von der Darstellung überhaupt erwarteten wir mehr! Doch darf uns die empfindliche Leere des Hauses — Manches übersehen machen, das sonst mehr hervorgehoben werden müßte.

Czaar und Zimmermann zu sehen, waren wir leider behindert.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	21.	28″ 1 5‴	28″ 2,2‴	28″ 2,5‴
	22.	28″ 2,5‴	28″ 2,1‴	28″ 1,5‴
	23.	28″ 1,3‴	28″ 1,5‴	28″ 1,9‴
Thermometer nach Réaumur.	21.	+ 5 6°	+ 12,3°	+ 7,3°
	22.	+ 4,0°	+ 13 8°	+ 8,0°
	23.	+ 3,9°	+ 11,2°	+ 5,6°

Officielle Bekanntmachungen.

Aufforderung.

In hiesiger Kreisstadt kann sich noch ein dritter praktischer Arzt, der aber zugleich Wundarzt und Geburtshelfer sein muß, niederlassen.

Ebenso wünscht die Bürgerschaft, daß noch ein Zimmermeister und ein Steinsetzermeister, welcher letzterer hier noch gar nicht vorhanden ist, sich hieselbst etabliren mögen. Wir fordern demnach qualificirte Subjekte auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Cammin in Pommern, den 22sten April 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Steuermann Christoph Friedrich Kundschaft und dessen Braut, Wilhelmine, geborne Grapner, zu Altwarp, haben durch den am 19ten März d. J. vor uns geschlossenen Vertrag die eheliche Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Neuwarp, den 6. April 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Das Aufziehen der Baumbrücke soll am 10ten Mai c., Vormittags 11 Uhr, in dem auf dem Rathssaale anstehenden Termine vom 1sten Juni d. J ab auf anderweitige 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Stettin, den 23sten April 1842.

Die Oeconomie-Deputation.

Die Erhebung des Wochenmarktstätte-Geldes am Bollwerk, Heumarkt, Neuenmarkt und Krautmarkt hier, soll im Rathssaale den 10ten Mai c., Vormittags 10 Uhr, vom 1sten Juni c. ab auf anderweitige 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 23sten April 1842.

Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Dem bisherigen Maurergesellen Carl Piper, ehemaligem Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin, ist, auf Grund der vor uns abgelegten Prüfung, durch die Königl. Regierung hierselbst die Befugniß ertheilt, als Maurermeister selbstständig zu arbeiten, was wir hierdurch bekannt machen.

Stettin, den 16ten April 1842.

Königl. Bau-Handwerker-Prüfungs-Commission.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der resp. Behörde empfehle ich mich zur Entgegennahme aller in mein Fach schlagender Arbeiten und verspreche, solche stets mit unbedingter Redlichkeit und zur möglichsten Zufriedenheit eines verehrten Publikums auszuführen.

Der Maurermeister Carl Piper,
Pelzerstr. No. 655.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der von Greifenberg hierhergewiesene, nachstehend bezeichnete ehemalige Handlungsdiener Hochstaedt ist nicht ein-

getroffen, es wird daher gebeten, ihn im Betretungsfall verhaften und per Transport hierher bringen zu lassen.

Ueckermünde, den 17ten April 1842.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement: Name, Ernst August Jacob Hochstaedt; Geburts- und Aufenthaltsort, Dramburg; Religion, evangelisch; Alter, 37 Jahr; Größe, 5 Fuß 4½ Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, frei; Augenbraunen, dunkelblond; Augen, blau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, blond; Zähne, defekt; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittel; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, am linken Arme eine Narbe, als Folge eines Bruchs desselben.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, Dümmler in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

Ein für Jedermann nützliches Buch ist:

Sammlung und Erklärung

von (6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. 5te verbesserte Auflage. Von J. Wiedemann.

Preis 12½ sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier).

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, Dümmler in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

Eine für Jedermann empfehlungswerthe Schrift:

Die Kunst,

ein vorzügliches Gedächtniß

zu erlangen,

auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter, herausgegeben von

Dr. Hartenbach.

8. broch. Preis 10 sgr. (Ernst'sche Buchhandlung.)

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Entbindungen.

Meine liebe Frau, geb. Müller, wurde heute früh 9 Uhr von einem Knaben entbunden.

Stettin, den 22sten April 1842. Kremser.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann von außerhalb sucht auf einem hiesigen Comptoir eine Anstellung, und würde, um recht bald beschäftigt zu werden, sehr gerne per honneur eintreten. Näheres No. 1027, im Comptoir.

Junge Mädchen, die das Putzmachen erlernen wollen, werden gesucht. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungsdiener wünscht als solcher baldigst ein Engagement in einer Material-Waaren-Handlung. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ein Knabe, der die Glaser-Profession erlernen will, melde sich bei Aug. Wilh. Malbranc, Fuhrstr. No. 649.

Bekanntmachung.

Ordnungsliebende und tüchtige Tischlergesellen können in Stettin immerwährend Arbeit finden. Die Anweisung dazu wird ihnen ertheilt vom Tischlermeister Reetz, Frauenstraße No. 914.

Stettin, den 22sten April 1842.

Das Tischlergewerk.

Geldverkehr.

Auf einem Rittergute, dessen letzter Erwerbspreis 63,500 Thlr. ist, worauf 32,000 Thlr. aus eigenen Mitteln des Besitzers abbezahlt worden, wird ein Capital von 12,500 Thlr. hinter 19,000 Thlr. gegen 4 proCent jährlicher Zinsen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

der Justiz-Commissarius Dr. Zachariae.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 23. April 1842.

	Thlr.	sgr.		Thlr.	sgr.
Weizen,	2	10	bis	2	15
Roggen,	1	15		1	17½
Gerste,	—	28¾		1	1¼
Hafer,	—	21¼		—	23¾
Erbsen,	1	12½		1	17½

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 23. April 1842.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104¾	104¼
Preuss. Engl. Obligationen	4	103¼	102¾
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	84⅛
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	104¼	103¾
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	47
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	—	102½
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	105⅞
Ostpreussische do.	3½	—	102½
Pommersche do.	3½	$103\frac{1}{12}$	$102\frac{7}{12}$
Kur- und Neumärkische do.	3½	—	102⅝
Schlesische do.	3½	—	102⅜
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	127½	126¼
do. do. Prior.-Actien	4½	—	102½
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	—	113
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	108	107
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	85½	—
do. do. Prior.-Actien	5	—	100½
Rheinische Eisenbahn	5	98	97
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	9½
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 49 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 25. April 1842.

Gerichtliche Vorladungen.

Zum Zweck der Constatirung des Schuldenstandes des von hier gegangenen Kaufmanns Johann Jacob Pfalzgraf, zugleich aber auch zur Ermittelung der Schuld-Ansprüche an das Vermögen der nicht in ehelicher Gütergemeinschaft mit demselben stehenden, zurückgebliebenen Ehefrau desselben, Dorothea, geb. Bruhn, in specie an das zu diesem gehörende Haus, Schuhhagen No. 8, werden alle und jede, welche an das Vermögen des Kaufmanns J. J. Pfalzgraf sowohl, als dessen Ehefrau Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, solche in einem der auf den 23sten k. M., und 7ten und 25sten Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,
anstehenden Liquidations-Termine anzumelden und gehörig zu bewahrheiten, bei Vermeidung der in termino den 4ten Juni d. J., Morgens 10 Uhr, auszusprechenden Präclusion.

Datum Greifswald, den 31sten März 1842.
(L. S.) Das Waisengericht.
Dr. Teßmann.

Proclama.

Nachdem die Wittwe und die halbbürtigen Geschwister des im vorigen Jahre zur See verunglückten Schiffers Johann Franz Vick ihrem Erbrechte auf dessen Nachlaß entsagt haben, werden alle diejenigen, welche auf dessen Verlassenschaft aus einem erbrechtlichen oder sonst geeigneten Grunde Ansprüche haben oder zu haben vermeinen möchten, hiermit geladen, solche in einem der auf den 26sten d. M., und 10ten und 24sten k. M., Morgens 10 Uhr, angesetzten Liquidations-Terminen anzumelden und gehörig zu beglaubigen, bei Vermeidung der in termino den 7ten Juni d. J., Morgens 10 Uhr, auszusprechenden Präclusion.

Datum Greifswald, den 5ten April 1842.
(L. S.) Director und Assessores des Stadtgerichts.
Dr. Teßmann.

Auktionen.

Auktion.

Am Dienstag den 26sten April d. J., Morgens 9 Uhr, sollen für Rechnung dessen, den es angeht, 250 Wispel schöner weißer Schlesischer Weizen, wie solcher mit den Kähnen der Schiffer Göppert I. und II., D. Hellmann, W. Schincke und A. Müller hier angekommen, öffentlich an den Meistbietenden durch den Unterschriebenen verkauft werden. Die Kähne liegen am Mascheschen Holzhofe, woselbst auch der Verkauf stattfindet. Ed. Wellmann, Makler.

Auktion über Weizen.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. See- und Handels-Gerichts sollen Mittwoch den 27sten April c., Vormittags 11 Uhr, am Zimmermannschen Holzhofe auf der Oberwiek:
5 Wispel gelben Weizen
an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.
Stettin, den 23sten April 1842.
Reisler.

Auktion.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns Hartwig eröffneten Concurse sollen am 23sten Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, und folgende Tage, im Hause No. 127 hierselbst, circa 300 Flaschen Weine, worunter Champagner, Ungar- und Rheinweine, das Material- und Farbe-Waaren-Lager, eine goldene Cylinder-Uhr, Silbergeschirr, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug, Meubles und Hausgeräth, Gemälde und Zeichnungen, auch vier Baumstämme gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Greifenhagen, den 3ten April 1842.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Dienstag, den 26sten April, Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem neuen Packhofs-Gebäude
20 Fässer Engl. Syrup,
für fremde Rechnung durch den Makler Herrn Wellmann meistbietend verkauft werden.

Am 28sten und 29sten April c., jedesmal Nachmittags 2 Uhr, sollen im Stadtgerichte: Gold, Stutz- und Taschen-Uhren, Glas, Porzellan, Kupfer, Leinenzeug, Kleidungsstücke, Galanterie-Waaren; ferner mahagoni und birkene Möbel, wobei Sopha, Sekretaire, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 23sten April 1842. Reisler.

Unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs soll Mittwoch den 27sten April c., Vormittags 12 Uhr, auf dem Grundstücke neben dem Sackschen Garten
ein gutes Gartenhaus
versteigert werden.

Widerruf.

Eingetretener Umstände wegen wird die am 26sten April c., Vormittags 11 Uhr, an der Baumbrücke anstehende Auktion über 6 Wispel Weizen hierdurch aufgehoben. Stettin, den 24sten April 1842.
Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Haus-Verkauf.

Mein am Neuenmarkt No. 24 belegenes Haus will ich aus freier Hand verkaufen.
Die näheren Kaufbedingungen sind bei mir im benannten Hause in der vierten Etage zu erfragen.
Wittwe Braatz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Frisch gebrannter
Rüdersdorfer Steinkalk,
aus der Brennerei zu Podejuch, ist bei uns stets vorräthig und liefern wir denselben zu den feststehenden Preisen frei zu den Bauplätzen in der Stadt.
Stettin, den 11ten April 1842.
Sauer & Sapel, Bollwerk No. 1091.

Besten gebrannten Mauergyps offeriren
Richter & Co., in Bollinchen.

Dreißig Dutzend Italienische Damen-Strohhüte, im Preise von 28 bis 60 Thlr., aus den Fabriken der Herren Alexander Elster und Carl d'Heureuse, hat an Wiederverkäufer zu billigen Preisen abzulassen

C. A. Greck.

Die neuesten seidenen Zughüte, Crêpe- und Tarletan-Hüte, so wie Italienische Strohhüte für Damen, Mädchen, Herren und Knaben, auch verschiedene andere Neuheiten in Damen-Hüten empfiehlt

C. A. Greck.

Mein Lager neuester seidener Umschlagetücher, Longshawls, Putz- und Cravattentücher, Arbeitsbeutel und seidener Schürzen ist bestens assortirt.

C. A. Greck.

Canezous, Fichus, Broschkragen, Chemisettes und Manschetten in Roccoco-Tüll, Mull und Blonde bei

C. A. Greck.

Feinste Hut- und Haubenblumen, Modebänder und glatte Atlasbänder an Wiederverkäufer und einzeln billigst bei

C. A. Greck.

Sonnenschirme, Knicker und Regenschirme aus den besten Fabriken, empfiehlt in großer Auswahl

C. A. Greck.

Putz-Fischbein, Putz-Rohr, Haubengestelle, Draht, so wie auch überhaupt jedes andere Material, was zur Anfertigung von Damen-Putz gebraucht wird, billigst bei

C. A. Greck.

Feine

Tisch- und Kochbutter

erhalte ich täglich von den besten Pächtereien und kann deshalb darin am besten und billigsten bedienen.

W. Benzmer.

Bandnudeln,
Straußnudeln,
Griesnudeln, fein und stark,
Eiernudeln, fein und stark,
Figuren-Nudeln,
Eiergraupen,
Kartoffelgraupen,
Chocoladenpulver,
gebranntes Mehl,
Hafer-Grützmehl,
Neublau,
Gothaer Wurst bei

} aus der Fabrik von **J. H. Müller** aus **Erfurt**,

Stürmer & Neste.

Schlesische Butter, in Gebinden von 12, 24 bis 38 Pfd., steht an der Holsteiner Brücke in einem kleinen Oderkahn zum Verkauf; auch sind daselbst Schlesische Bollen Scheffel- und Metzenweise zu haben.

Die erwarteten hellrothen Bruch-Erdtoffeln von vorzüglicher Qualität sind angekommen und billigst zu haben bei Paul Teschner, gr. Lastadie No. 194.

Ferd. Müller & Comp.

im Börsengebäude.

Den Empfang unserer Leipziger Meßwaaren zeigen wir hiermit ergebenst an, und offeriren besonders Engl. Stahlwaaren, schöne Toiletten und Toiletten-Tische von feinen Hölzern, feine vergoldete und bemalte Porzellanwaaren, als: Blumenvasen, Figuren ꝛc., feine Franz. Lederwaaren und Cartonnagen, geschmackvolle Franz. Bronzewaaren, als: Cigarren-, Uhr- und Flacon-Halter, Briefdrücker ꝛc. und viele neue und elegante Galanterie-Gegenstände.

Gardinen-Verzierungen in Holz- und Blechbronze, ein großes und sehr wohl assortirtes Lager; Gardinenstangen, messingene, vergoldete und polirte, und Gardinen-Gallerien, das Neueste, sämmtlich zu sehr billigen Preisen, die Holzbronzen viel niedriger im Preise als früher, da wir sie selbst billiger beschaffen können.

Mit dem Verkauf von Hüten, Hauben, Tüchern, Echarpes, Colliers und Spanhüten a 6 sgr., im Hause des Schlächtermeisters Herrn Hüllner, Bollenstraße No. 763, wird noch fortgefahren.

J. C. Ebeling.

Hüte, Hauben, Umschlagetücher, Echarpes, Colliers, Cravatten und Tücher, Herren-Taschentücher, Westen und Halstücher, weit unterm Einkaufspreise, bei

J. C. Ebeling,
Bollenstraße No. 763,
beim Schlächter-Meister Herrn Hüllner.

Geläuterten Syrup — ganz vorzüglich süß und dick — 3 Pfund 4 sgr. 6 pf., und **frischen** fetten Magdeburger Cichorien, in allen Packungen, Mönchenbrückstraße No. 190.

Von

Tapeten, Borten, Plafonds ꝛc.,

habe ich die ersten Sendungen empfangen und empfehle solche zu billigen Preisen. C. B. Kruse.

Westphälische Segeltücher,

Schiertücher und Raventuch, habe ich stets in allen Sorten auf dem Lager und offerire solche zu den billigsten Preisen. Wilh. Weinreich jun.

Neuen Delicatess-Hering, pro Stück 9 pf.,
Pracht-Kerzen, à Pfd. 14 sgr.,
Palm-Wachs-Lichte, à Pfd. 10 sgr.,
feine Tisch- und Koch-Butter

billigst bei Julius Eckstein.

Die Glas-Niederlage
von
H. P. Kressmann, Stettin No. 177,
empfiehlt den Bauherren alle Arten schönstes weisses Spiegelglas, sowie auch bestes weisses Tafelglas, und verspricht bei reeller Waare und prompter Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Den Empfang meiner Leipziger Meß-Waaren zeige ich hierdurch ergebenst an. Wenn eine große, mit Geschmack getroffene Auswahl der neuesten Gegenstände für Herren, als:

Hosen-, Westen- und Rockzeuge, Hals- und Taschentücher, Shawls, Handschuhe, Sommermützen, Hüte, Träger, Sommer-Röcke u. s. w., in den verschiedensten modernsten Stoffen,

die Veranlassung zu zahlreichem Besuche sein könnte, so darf ich gewiß auf einen solchen rechnen, indem meine Meßwaaren anerkannt schön und billig sind, und erlaube ich mir deshalb ein geehrtes Publikum zu deren Ansicht ergebenst einzuladen. Emanuel Lisser,
oberhalb der Schuhstr. No. 154.

Portorico in Rollen und Carotten-Dunkerque, welche so viel Beifall fanden, sind wieder vorräthig bei
Gust. Fr. Hindenburg,
Kohlmarkt No. 613.

Kochheerde, Koch- und Bratöfen, von anerkannt zweckmäßiger Einrichtung; ferner Heerdplatten rc., emaillirtes Kochgeschirr, so wie sämmtliche Küchengeräthschaften, empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. Schwarzmannseder,
Grapengießerstraße No. 169.

Von neuer Sendung eingetroffen: Gummi-Copal, halb mund. Rhabarber, Indigo-Extract, weissen Pfeffer, Mal. Citronen- und Pomeranzen-Schalen.
Stettin, im April 1842.
Grunow & Scholinus.

Schweren Saat-Hafer, Wicken, kleine und große Erbsen, Gerste, ausgeklapperten Weizen, so wie Futter-Kleie, billigst bei Carl Piper.

Rigaer Bast-Matten billigst bei Carl Piper.

Mauer-Gyps,
in Fässern und ausgewogen, billigst bei
August Wichards.

Polnischen Theer,
in großen und kleinen Gebinden, billigst bei
August Wichards.

Fein gemahlenen Düngergyps bei Carl August Schulze, gr. Oderstrasse No. 17.

Kleesaamen in roth und weisser Waare, Thimothee-, Luzern, Rigaer und Pernauer Kronsäeleinsaamen offerirt Aug. F. Prätz,

Ein neues, sehr gutes Schwungrad von Gußeisen, 7 Fuß Durchmesser und 12 Ctnr. 78 Pfd. schwer, mit geschmiedeter Rolle, und ein Wasserrad, 6 Fuß Durchmesser und 2 Fuß breit, von Gußeisen, mit geschmiedeter Rolle und hölzernen Schaufeln, stehen auf dem Holzhofe des Kahnbaumeisters Herrn Masche sen. zum Verkauf.

100,000 Stück gute Mauersteine, dicht an der Oder aufgestellt, können Frauenstraße No. 904, in der dritten Etage, zum Verkauf nachgewiesen werden.

Ein hölzernes Gartenhaus mit Zinkdach, Balcon und Treppe steht billig zum Verkauf.
Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Vermiethungen.

Eine Hinterstube, Küche, Hängeboden und Keller, ist an eine Dame oder kinderlose Familie sogleich oder zum ersten Mai zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Die 3te Etage des neu erbauten Hauses Königsstraße No. 1·7, bestehend in vier heizbaren Stuben nebst Zubehör, ist zum 1sten Juli zu vermiethen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 151 sind in der 3ten Etage 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermiethen.

Die bel Etage meines Hauses, Grapengießerstraße No. 169—170, bestehend in 9 Stuben nebst Zubehör, ist zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.
Friedr. Marggraf.

Baumstraße No. 999, parterre, ist eine Stube und Schlafkabinet ohne Möbel an einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen.

In der Pommerensdorfer Anlage No. 16, neben Cap cheri, ist eine Sommerwohnung von 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, auch Stallraum und Wagengelaß, zu vermiethen. Das Nähere Schulzenstraße No. 174, 1 und 2 Treppen hoch.

Eine Parterre-Wohnung im Hause No. 1185 an der grünen Schanze, bestehend in 3 Stuben, heller Küche, einigen Kammern, Hofraum, einem kleinen Garten und sonstigem Zubehör, ist am 1sten Juli c. veränderungshalber anderweit zu vermiethen, und das Nähere dieserhalb im Hause selbst unten links zu erfahren.

Eine Wiese am Dunzig, hinter dem Ochsengraben gelegen, und
eine Wiese, in der 12ten Cavel des großen Oderbruchs gelegen,
sollen anderweit vermiethet werden und ist das Nähere darüber Langebrückstraße No. 76 zu erfahren.

Zum 1sten Oktober d. J. ist Breitestraße No. 371 auf dem Hofe eine Parterre-Wohnung von vier bis sechs Stuben, Küche, Bodenraum und Holzgelaß, zu vermiethen. Die Wohnung eignet sich zu einer großen Werkstatt. Das Nähere beim Wirth.

Eine äußerst freundlich gelegene Sommerwohnung ist zu vermiethen. Das Nähere beim Küster Landsberg in Pommerensdorf.

Fischerstraße No. 1032, vierte Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Zubehör, sogleich zu vermiethen. Näheres in derselben Wohnung.

Rosengartenstraße No. 298—99 ist parterre und Sonnenseite ein Quartier von 7 bis 8 Pièçen nebst einem Pferdestall, zum 1sten Juni oder auch 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein auch zwei Zimmer mit Möbeln, parterre, sind sogleich zu vermiethen am Frauenthor No. 1126.

Eine Unterwohnung am Marienplatz von 5 Stuben, 3 Kammern nebst Küche, Speisekammer und Holzgelaß, Stallung für 2 Pferde, Heu- und Strohboden und Wagenraum, ist zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere in No. 771 am Marienplatz im obern Stockwerk.

Wohnungs-Veränderungen.

Von heute ab wohne ich Frauenstraße No. 904, im Hause des Königl. Ober-Steuer-Kontrolleur Herrn Borchardt, parterre. Stettin, den 22sten April 1842.

Christian Ernst Juppert.

☞ Wohnungs-Veränderung. ☜

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der großen Wollweberstraße No. 594 nach meinem Hause, Mönchenstraße No. 475, verlegt habe, und verbinde hiermit die gehorsamste Bitte, mich auch in der neuen Wohnung mit recht vielen in mein Fach einschlagenden Aufträgen zu beehren. Prompte und reelle Bedienung wird nach wie vor mein Bestreben sein. Stettin, den 25sten April 1842.

C. Zimmermann, Glasermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das ehemalige **Wilhelm'sche Posamentier- u. Kurz-Waaren-Geschäft** habe ich vom 1sten d. M. dem Herrn **J. Cronheim** hier käuflich überlassen.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, bitte ich, solches auch der neuen Firma nicht zu entziehen.

Stettin, den 18ten April 1842.

J. C. Trampe.

Mich auf obige Anzeige höflichst beziehend, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Durch bedeutende Einkäufe auf jüngster Leipziger Messe habe ich das Posamentier- und Kurz-Waaren-Geschäft so vergrößert, daß ich es stets in en gros, wie auch en detail halten, und bei prompter Bedienung die billigsten Preise stellen werde.

J. Cronheim,
oberhalb der Schuhstraße No. 625.

Pelzwaaren

jeder Art werden den Sommer über vor Staub und Mottenfraß in Aufbewahrung angenommen, von der angezogenen Winterfeuchtigkeit befreit und in geschmeidigen Zustand und Ansehen gebracht von

C. F. Nesemann, Kürschner,
Reifschlägerstr. No. 99.

Eine alte, aber noch in gutem Zustande sich befindende Destillir-Blase von 100 a 200 Qrt. Inhalt, kaufen

W. Kopp & Comp.,
Breitestr. No. 390.

Unser **Tuch- u. Wollen-Waaren-Lager** verlegten wir heute **unserem bisherigen Geschäfts-Lokal gegenüber, ins Haus des Braueigen Herrn Eichstädt (ehemalige Bergemannsche Brauerei), Schulzenstraße No. 174.**

Wir bitten die verehrlichen Käufer, uns auch dort das bisher geschenkte Vertrauen nicht zu entziehen, und wir dagegen versichern unwandelbar reelle und prompte Bedienung. Stettin, den 11ten April 1842.

Freyschmidt & Jonas.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Zur Beantwortung mehrfacher Anfragen theilen wir den Interessenten der Renten-Versicherungs-Anstalt nachstehend mit, wie bis einschließlich gestern die Einlagenzahl in der diesjährigen Gesellschaft zu der der früheren Jahre sich verhält:

am 19. April 1839 waren
485 Einlagen mit 17,625 Thlr. Geldbetrag,
am 19. April 1840 waren
1,503 Einlagen mit 52,911 Thlr. Geldbetrag,
am 19. April 1841 waren
2,240 Einlagen mit 56,770 Thlr. Geldbetrag,
In diesem Jahre sind:

Klasse	Einlagen		Thlr.	
I. Klasse,	2,427	Einlagen mit	37,627	Thlr. Geldbetrag,
II.	940	=	19,012	=
III.	341	=	11,594	=
IV.	153	=	7,945	=
V.	38	=	3,150	=
VI.	13	=	1,300	=
	3,912	Einlagen mit	80,628	Thlr. Geldbetrag.

Der Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr ist bereits in Arbeit und steht dessen Bekanntmachung alsbald zu erwarten. Berlin, den 20sten April 1842.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Den Käufer einer gut conservirten Balcon-Marquise weiset die Zeitungs-Expedition nach.